

Kurz-Info zur SNG-Standespolitik

Zu TARMED

Am 29. März 2000 fand für uns Neurologen die «Experten-Runde 2000» statt, die lediglich dazu diente, gravierende Fehler innerhalb des bereits erstellten Leistungskatalogs auszumerken. Anlässlich dieser Verhandlung wurden unsere Anliegen und Änderungsvorschläge nahezu vollständig akzeptiert. Konkret konnte die Arztzeit bei der Oberflächenneurographie leicht erhöht werden, während bei den SSEP die technische Leistung (Raumbelegung) angehoben wurde. Was die Neurosonologie betrifft, wurden unsere Korrekturvorschläge voll übernommen. Wider Erwarten konnte auch die Aktigraphie in den Tarif integriert werden, während die Polysomnographie zusammen mit anderen Facharztgruppierungen mit nicht ganz befriedigendem Resultat separat ausgehandelt werden musste.

TARMED-Schulungen durch SNG

Der Tarif soll auf den 1. Juli 2001 wirksam werden. Die SNG wird im Frühjahr 2001 speziell auf Neurologen ausgerichtete *TARMED-Schulungen* durchführen. Der Besuch einer *Ausbildung* ist *obligatorisch*, sowohl für frei praktizierende Neurologen und Neurologinnen wie für Spital-Neurologen und -Neurologinnen. Durch die SNG-Tutoren werden insgesamt 9 Ausbildungstermine (Dauer 2–3 Stunden) angeboten, es sollte jedem möglich sein, einen dieser Termine wahrzunehmen. Genaueres wird Ihnen noch in einem Rundschreiben mitgeteilt werden. Anlässlich dieser Veranstaltungen erhalten Sie auch Unterlagen.

Fähigkeitsausweise für EEG und EMG

Fachärzte und Fachärztinnen, die seit langem EEG- und EMG-Untersuchungen durchführen, ohne ein entsprechendes Zertifikat zu besitzen, sollten jetzt einen Antrag auf einen Fähigkeitsausweis im Rahmen der Übergangsbestimmungen stellen, sofern sie die entsprechenden Bedingungen erfüllen. Was den Fähigkeitsausweis für Neurosonologie betrifft, steht noch eine Bereinigungsrunde aus. Anträge inklusive Unterlagen sind an *PD Dr. Peter Fuhr, Neurologische Universitätsklinik Basel*, zuhanden der Zertifikatskommission zu richten.

Spital-Konsiliarii

Die Tarifstruktur des TARMED kann zukünftig auch als Grundlage für Konsiliarverträge zwischen Spitalern und freipraktizierenden Neurologen beigezogen werden. Die SNG wird diesbezüglich Hilfestellung leisten. Wir bitten deshalb alle, die vertraglich an Spitalern tätig sind, sich beim Präsidenten der SNG-TARMED-Kommission Dr. Paul Hännly, Schaffhausen, zu melden (Fax 052/624 74 61).

ROKO

Für die zukünftigen jährlich stattfindenden Tarifverhandlungen sind wir auf möglichst gut fundierte Daten angewiesen und bitten Sie inständig, sich an der ROKO zu beteiligen. Ohne objektive Daten können wir unsere Interessen nicht vertreten.

Mitgliederversammlung Lugano 12. Mai 2000

Herausgehoben sei, dass die blauen *Fortbildungsbüchlein* dieses Jahr weiterzuführen sind und erst auf direktes schriftliches Verlangen der SNG-Fortbildungs-Kommission (Präsident H. P. Ackermann, Thun) eingeschickt werden müssen. 2001 kommen lose Blätter zur Anwendung, die Ihnen zugesandt werden.

Tagung Montana 20.–22. März 2001

Die *Tagung in Montana* wurde wegen zeitlicher Koinzidenz mit anderen Kongressen/Tagungen vom 10. bis 12. Mai 2001 auf den *20.–22. März vorverschoben*, in der heimlichen Hoffnung, dann nicht nur ein überzeugendes wissenschaftliches Programm, sondern auch noch besten Schnee anbieten zu können.

In der Hoffnung, Sie an unserer nächsten Tagung vom 20. bis 22. September 2000 in London zu sehen, verbleibe ich mit herzlich kollegialen Grüßen

Ruedi Stöckli

Korrespondenz:
Dr. med. Hans Rudolf Stöckli
Neurologie FMH
Kasernenstrasse 22a
CH-4410 Liestal

Politique professionnelle de la SSN

■ H. R. Stöckli

Vice-président SSN

TARMED

La partie neurologique du tarif a fait l'objet d'une ultime révision dans le cadre d'une séance des experts du 29 mars 2000. Il a été tenu compte de pratiquement tous nos desiderata. Nous avons notamment obtenu une prolongation du temps consacré par le médecin à la neurographie de surface; en revanche, la partie technique des PESS a été corrigée vers le haut. Toutes nos propositions concernant la neurosonographie ont été acceptées. Contre toute attente l'actigraphie a été intégrée dans le tarif. La polysomnographie a dû être négociée en collaboration avec d'autres disciplines, malheureusement pas à notre entière satisfaction.

Cours d'introduction à l'utilisation du TARMED

Le tarif devant entrer en vigueur au 1^{er} juillet 2001, des cours d'introduction de 2-3 heures de durée seront organisés par la SSN au printemps 2001. La *participation* à un cours est *obligatoire* aussi bien pour les neurologues en cabinet privé que pour les neurologues des hôpitaux. Neuf cours sont prévus, les dates exactes seront communiquées ultérieurement. Une documentation sera distribuée lors des cours.

Certificats de capacité pour EEG et EMG

Les membres pratiquant des examens EEG et EMG sans être en possession d'un certificat, mais qui en remplissent les conditions, sont invités d'en faire la demande au plus tôt. Le certificat de neurosonographie fera encore l'objet d'amendements; propositions et documents peuvent être soumis au *docteur Peter Fuhr, p.-d., Clinique universitaire de neurologie, Bâle.*

Activité de consultant dans les hôpitaux

Le tarif TARMED peut à l'avenir être intégré dans les contrats avec les hôpitaux. La SSN offre son aide. Nous prions tous les membres concernés de se mettre en rapport avec le président de la commission TARMED de la SSN, le docteur Paul Hännly, Schaffhouse (Fax 052/624 74 61).

Enquête permanente (ROKO)

En prévision des négociations tarifaires, qui auront lieu à l'avenir annuellement, nous ne pourrions défendre vos intérêts que si nous disposons de données aussi exhaustives que possibles. Nous vous prions donc instamment de participer régulièrement à l'enquête permanente.

Assemblée de Lugano du 12 mai 2000

Les carnets de contrôles bleus de la formation continue sont à tenir à jour cette année également, mais ne doivent être envoyés que sur demande. Dès 2001 les carnets seront remplacés par de nouveaux formulaires qui vous parviendront ultérieurement.

Prochaine assemblée de Montana du 20-22 mars 2001

Cette manifestation était prévue pour mai 2001. Pour des raisons techniques cette séance a été avancée à la date ci-dessus.

Dans l'espoir de vous voir nombreux lors de notre prochaine réunion à Londres (20-22 septembre 2000), je vous présente mes très cordiales salutations

H. R. Stöckli

Correspondance:
Dr méd. Hans Rudolf Stöckli
Neurologie FMH
Kasernenstrasse 22a
CH-4410 Liestal

Die 10 Aufgaben (Ten Missions) der European Federation of Neurological Societies (EFNS)

Das Management Komitee der European Federation of Neurological Societies hat in 10 Punkten die Aufgaben der EFNS dargestellt, die im folgenden in deutscher Übersetzung erscheinen.

1. Erweiterung der klinischen Neurologie in Europa

Es ist notwendig, dass alle Erkrankungen des Gehirns, des Rückenmarks, des peripheren Nervensystems und der Muskeln mit Ausnahme der psychiatrischen Erkrankungen von einem Neurologen diagnostiziert, behandelt und versorgt werden, ganz gleich, ob sie nun akut, chronisch, kompliziert oder selten sind. Der Neurologe muss in Zusammenarbeit mit anderen relevanten Spezialisten die wesentliche Verantwortung für Demenz, Kopfschmerz und andere Schmerzsyndrome, Gleichgewichtsstörungen, Entwicklungsstörungen, Gehirn- und Rückenmarkstrauma, Schlaganfall und andere akute Erkrankungen des Nervensystems haben. Damit wird die Neurologie eines der grossen und umfangreichen medizinischen Fachgebiete.

2. Förderung des öffentlichen und politischen Bewusstseins über die besondere Bedeutung des Gehirns und seiner Erkrankungen

Die enormen sozioökonomischen Auswirkungen dieser Erkrankungen, die mehr als 10% aller Gesundheitskosten beanspruchen, sind bisher der Öffentlichkeit nicht ausreichend bekannt. Die EFNS unterstützt daher Aktionen, die zum öffentlichen Bewusstsein beitragen, z.B. Jahr des Gehirns, jährliche Woche des Gehirns, Dekade des Gehirns. Öffentlichkeitsarbeit in Zusammenhang mit wissenschaftlichen Kongressen und andere öffentliche Aktivitäten sind ebenso wichtig.

3. Verbesserung des Standards, der Verfügbarkeit und der Gleichartigkeit der neurologischen Dienste in Europa

Der Standard der klinischen Neurologie in Europa sollte erhöht werden. Spezifische Initiativen dafür sind Leitlinien (Guidelines) in allen Bereichen der Neurologie.

Einige exzellente Guidelines wurden bereits publiziert. Die Verfügbarkeit der Neurologie muss in jenen europäischen Ländern noch verbessert werden, in denen noch viele Menschen auf eine neurologische Untersuchung warten oder nur eine Minorität der neurologischen Patienten von einem Neurologen betreut werden.

Schliesslich soll auch die Gleichartigkeit der Versorgung verbessert werden, weil noch grosse qualitative und quantitative Unterschiede dieser Versorgung in Europa bestehen. Alle Europäer sollen unabhängig von ihrer geographischen Zugehörigkeit jene neurologischen Dienste in Anspruch nehmen können, die sie benötigen.

4. Einführung und Überwachung einer kontinuierlichen Fort- und Weiterbildung (Continuing Medical Education – CME) und deren europaweite Anerkennung

Die EFNS hat bereits Kriterien für eine kontinuierliche Fort- und Weiterbildung festgelegt. Diese sollen in CME-Diplomen festgelegt werden, und die EFNS soll mit anderen für die CME zuständigen Organisationen im Bereich hirnebezogener Erkrankungen zusammenarbeiten.

5. Unterstützung und Ermutigung europäischer klinisch-neurowissenschaftlicher Forschungsprogramme

Über Arbeitsgruppen (Task forces) und wissenschaftliche Gremien (Scientist Panels) wird die EFNS ein europäisches Forschungsnetzwerk herbeiführen und damit zum Erfolg von Bewerbungen um Forschungsgelder bei der EU beitragen.

Über diese Forschungspolitik will die EFNS die EU veranlassen, mehr Mittel für die klinisch-neurologische Forschung in Zusammenarbeit mit den nationalen Forschungsgruppen zur Verfügung zu stellen.

Die EFNS soll damit auch mithelfen, nationale Forschungsprogramme europaweit bekannt zu machen und auch die Entwicklung nationaler Forschungsprogramme zu fördern.

6. Verbesserung des Standards, der Quantität und der Gleichartigkeit der prägraduellen Lehre (Medizinstudium), der postgraduellen Ausbildung sowie der postgraduellen Fort- und Weiterbildung

Der Standard des medizinischen Studiums und der postgraduellen Weiterbildung in Europa kann verbessert werden, indem hohe europäische Standards festgelegt werden, wie sie von der EFNS definiert und in

vielen Ausbildungsinitiativen durchgeführt wurden.

Das neurologische Curriculum für das Medizinstudium sollte wegen der enormen sozioökonomischen Auswirkung von neurologischen Erkrankungen erweitert werden.

Diese Erkrankungen sind verantwortlich für mehr als 10% der Gesundheitskosten, und daher muss ein proportionaler Anteil für die Lehre im Medizinstudium angesetzt werden. Ebenso muss der Standard für das postgraduelle Lernen festgelegt werden. Die EFNS sollte auch die Ungleichheit des Medizinstudiums und der postgraduellen Fort- und Weiterbildung verhindern, indem besondere Aufmerksamkeit auf jene Regionen in Europa gerichtet wird, wo dies notwendig ist.

7. Intensivierung der Beziehungen zu World Federation of Neurology, EU und WHO

Die EFNS hat bereits exzellente Beziehungen zu WFN, EU und WHO. In der Zukunft soll diese Kooperation noch viel enger werden, indem wir Partner bei jenen Kongressen der WFN werden, die in Europa stattfinden, einen gemeinsamen Newsletter mit der WFN verfassen und auch auf anderen Gebieten zusammenarbeiten. In der EU soll die EFNS wegen ihrer einzigartigen Statuten, nämlich als Vertreterin der nationalen Gesellschaften und damit aller Mitglieder dieser nationalen Gesellschaften, als eine Modellorganisation für Europa anerkannt werden.

Wir wollen mit der EU über Gesundheitsprojekte und Forschung kooperieren und auch herbeiführen, dass die EU ein eigenes Gehirnforschungsprogramm entwickelt. In den WHO-Hauptquartieren arbeiten wir für eine Anerkennung der Neurologie. Zusammen mit dem Europa-Büro der WHO wollen wir im neurologischen Bereich die Gesundheit in Europa verbessern.

8. Verbesserung der Zusammenarbeit mit verwandten medizinischen Berufen und Laien-Organisationen

Die EFNS arbeitet aktiv daran, Verbindungen mit allen europäischen professionellen und Laien-Organisationen, die eine Beziehung zur Neurologie haben, herbeizuführen.

Die EFNS soll zusammen mit diesen Organisationen stärker auf gesundheitspolitische Entscheidungen einwirken. In dieser Zusammenarbeit könnten Guidelines und andere Empfehlungen wirkungsvoller umgesetzt werden. Die EFNS repräsentiert und fördert damit die Interessen der neurologischen Gesellschaften in jedem europäischen Land.

9. Europäischer neurologischer Kongress und Fortbildungskurse (Teaching Courses)

Der jährliche EFNS-Kongress muss der grösste und wichtigste Kongress auf diesem Gebiet in Europa bleiben. Die Qualität und Grösse dieses Kongresses sollte so wachsen,

dass er mit dem Kongress der amerikanischen Akademie für Neurologie vergleichbar wird. Das gleiche muss für Lehrveranstaltungen (Teaching Courses) und forschungsorientierte Intensivkurse (In-depth Courses) gelten. Es werden auch mobile Lehrveranstaltungen (Travelling Teaching Courses) entwickelt, die insbesondere in den ehemaligen kommunistischen Ländern in Ost- und Mitteleuropa veranstaltet werden sollen.

10. European Journal of Neurology

Das Ziel dieser Zeitschrift ist, mit den höchsten Standards der besten neurologischen Zeitschriften vergleichbar zu werden. Dieses Ziel kann dann erreicht werden, wenn alle

neurologischen Gesellschaften in Europa diese Zeitschrift als ihre vorrangige englischsprachige Zeitschrift akzeptieren und die europäischen Neurologen den Wert erkennen, eine eigene europäische Zeitschrift zu haben, und schliesslich die pharmazeutische Industrie die Unterstützung der Zeitschrift erhöht.

Ausschreibung

Kahn-Stipendium Epileptologie 2000

**zur Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten jüngerer Forscher/innen
aus dem gesamten Gebiet der Epileptologie
in Höhe von bis zu SFr. 10 000.–**

Der jährlich vergebene Preis wurde 1998 von der Zürcher Stiftung Hugo Kahn initiiert und kann sowohl zur Anerkennung bereits abgeschlossener Arbeiten als auch zur Unterstützung laufender erfolgversprechender Projekte eingesetzt werden. Der Preis kann sowohl für Arbeiten bzw. Projekte aus klinischen als auch theoretischen Fachgebieten verliehen werden. Das Höchstalter zum Zeitpunkt der Bewerbung ist 40 Jahre.

Erste Preisträgerin für 1999 war Frau PD Dr. Margitta Seeck aus Genf. Bewerbungen oder Vorschläge für das Stipendium 2000 sind bis zum 15. Oktober 2000 unter Beifügung der entsprechenden Unterlagen zu richten an den Vorsitzenden des Preisrichterkollegiums, Herrn Dr. med. Günter Krämer, Medizinischer Direktor der Schweizerischen Epilepsie-Klinik, Bleulerstrasse 60, 8008 Zürich, der auch für Rückfragen zur Verfügung steht (Tel. 01/387 63 02). Weitere Mitglieder des Preisrichterkollegiums sind (in seiner Funktion als Präsident der Schweizerischen Liga gegen Epilepsie) Herr Prof. Dr. Paul-André Despland, Lausanne, und Herr Prof. Dr. Theodor Landis, Genf.

Le corps, catégorie historique

Colloque de sciences humaines
1–2 décembre 2000, Université de Lausanne

Voici quelques lustres que reapparaît en force, figure obligée de tout discours en sciences humaines, le corps – médicalisé, ausculté, proclamé, violenté, dompté, exalté. Sous l'un ou l'autre de ses avatars, il a peut-être tout simplement envahi l'ensemble des réseaux de la socio-culture contemporaine: généalogies littéraires aussi bien que tendances majeures des arts plastiques, enjeux politiques aussi bien que pouvoirs technoscientifiques.

Or, ce corps, apparente donnée brute réductible aux lois positives de la biologie, matériau susceptible d'une histoire naturelle, n'a pourtant jamais pu être pensé ni pratiqué séparément d'un autre corps, relevant celui-là de l'autre histoire, qui situe les hommes au sein de leur culture, qui en modèle de bout en bout la perception, les usages, voire, qui sait, la physiologie. On a suggéré l'existence de «biologies locales», propres à telle ou telle représentation culturelle et susceptibles d'interagir avec les constructions culturelles des corps. Sur la lancée, les corps se sont multipliés: corps physique, corps social, corps politique, corps médical, corps communicationnel.

A ce stade, plutôt que d'accentuer les diverses dichotomies possibles entre culture et nature, il s'agirait, croyons-nous, de commencer à se donner les moyens de penser une dialectique entre les infinités de cultures et de biologies, les unes autant que les autres sujettes aux transformations historiques, les unes aussi peu que les autres susceptibles de revendiquer leur corps comme seul authentique. Penser, autrement dit, le corps non pas comme source immédiate d'un savoir définitif, mais dans son déploiement comme catégorie historique. Quels en sont les systèmes, les modèles? Comment est-il saisi et déchiffré dans le mouvement historique? Voilà les questions qu'aimerait ouvrir ce colloque.

Organisé conjointement par l'Institut romand d'histoire de la médecine et les Facultés de lettres des Universités de Lausanne et Genève, il sera le lieu de rencontre et de discussion, entre les disciplines académiques traditionnelles, de quelques-un(e)s des plus stimulant(e)s interprètes du corps aujourd'hui, physiologistes, historien(ne)s, anthropologues, philosophes, historien(ne)s de l'art, sociologues ...

Langue officielle: anglais, français.

Organisation et renseignements: Guillemette Bolens, Vincent Barras, Andrea Carlino; Institut universitaire d'histoire de la médecine, 1, chemin des Falaises, 1005 Lausanne; tél. 021/314 70 50; fax 021/314 70 55.

Ce colloque a lieu en coordination avec le colloque sur le «Cœur, de l'Antiquité au XVII^e siècle. Physiologie, mystique, imaginaire», Section d'histoire médiévale, Université de Lausanne.

Programmes: Titres provisoires

Véronique Dasen Tuor (Faculté des lettres, Université de Fribourg):

Le corps gémele, nain, utérin.

Monica Dommann (Historisches Seminar, Université de Zurich):

Incorporations of radiography in the Scientific and Popular Discourse (1896–1935).

Ludmilla Jordanova (World Arts Studies and Museology, University of East Anglia, Norwich):

Portraits and bodies.

Helen King (Department of Classics and History, University of Reading):

The female body: Antiquity and Renaissance.

Shigeisa Kuriyama (Research Centre of Japanese Studies, University of Kyoto):

Comment doit-on regarder les images «anatomique» chinoises?

Margaret Lock (Department of Social Studies of Medicine, McGill University, Montreal):

Local biologies.

Micheline Louis-Courvoisier, Séverine Pilloud, Philip Rieder (Institut romand d'histoire de la médecine, Universités de Genève et Lausanne):

L'expression du corps souffrant au XVIII^e siècle.

Olivier Mottaz (Faculté des lettres, Université de Lausanne):

Dissection du corps néo-classique.

Agostini Paravicini-Bagliani (Faculté des lettres, Université de Lausanne):

Le corps du souverain au Moyen Age.

Roy Porter (Wellcome Institute for the History of Medicine, Londres):

Histor(iography) of the body.

Philip Sarasin (Historisches Seminar, Université de Bâle):

Technologies of the self: some reflexions about Foucault, the hygienists and the modern body.

Emma Spary (Max-Planck Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin):

Surgery and performance of the body.

Jacob Tanner (Historisches Seminar, Université de Zurich):

Les concepts scientifiques et l'expérience du corps dans les sociétés industrielles.

Vincent Barras, Andrea Carlino (Institut romand d'histoire de la médecine, Universités de Lausanne et Genève):

Le corps anatomique entre Hérophile et Vésale.

Guillemette Bolens (Faculté des lettres, Université de Genève):

Le corps articulaire homérique.

Joint-Meeting of Swiss Society for Neuroscience (SSN) and Swiss Society for Clinical Neurophysiology (SSCN)

Ort:
Hochschulstrasse 3, 3012 Bern.

Datum:
12./13. Januar 2001, ab 9.00 Uhr.

Organisation und Information:
PD Dr. Claudio Bassetti,
Neurologische Klinik,
Inselspital Bern.

Richtlinien für die Autoren

Directives pour les auteurs

Guidelines for authors

Schweizer Archiv für Neurologie und Psychiatrie
Archives suisses de neurologie et de psychiatrie
Swiss Archives of Neurology and Psychiatry

Richtlinien für die Autoren

Es wird vorausgesetzt, dass die im Manuskript zur Publikation im Schweizer Archiv für Neurologie und Psychiatrie enthaltenen Daten vorher nicht publiziert worden sind, ausgenommen als Zusammenfassung. Die Manuskripte können in Deutsch, Französisch oder Englisch verfasst sein. Ein Original und zwei Kopien sowie, wenn möglich, eine Diskette sollten eingereicht werden.

Arbeiten, die nicht den Richtlinien entsprechen, werden den Autoren zurückgeschickt.

Gestaltung der Manuskripte: Manuskripte (inkl. Tabellen, Abbildungen und Literaturverzeichnis) dürfen maximal 10 Manuskriptseiten umfassen. 1½fachen bis doppelten Zeilenabstand einhalten. Bei Erfassung des Textes auf einem PC möglichst auf Format- und Schriftwechsel verzichten und der definitiven (zur Publikation angenommenen) Textfassung eine Diskette beilegen. Titelseite, Zusammenfassungen, Tabellen und Legenden müssen je auf einem separaten Blatt aufgeführt werden. Die Titelseite muss enthalten: Titel, Name(n) des/der Autor(en), Klinik oder Institut, aus dem die Arbeit stammt, Korrespondenzadresse sowie Telefon- und Fax-Nummer. Jede Arbeit muss mit einer Zusammenfassung von nicht mehr als 150 Wörtern in der Originalsprache und in Englisch (samt dem Artikeltitle in beiden Sprachen) versehen sein sowie mit 3 bis 6 Schlüsselwörtern. Die Originalmanuskripte sowie Abhandlungen sollen nach folgendem Schema gegliedert sein: Einführung, Methoden, Resultate, Diskussion (kann mit Resultate verbunden sein), Schlussfolgerungen, Verdankungen und Referenzen. Bei Medikamenten sind generische Bezeichnungen zu verwenden; in der Regel sind die entsprechenden Markennamen in Klammern oder in einer Fussnote zu erwähnen.

Kurze Mitteilungen: Maximaler Umfang 2 bis 3 Manuskriptseiten (1500 Wörter) mit einer Zusammenfassung von höchstens 50 Wörtern.

Briefe an den Herausgeber: Höchstens 500 Wörter.

Abbildungen: Es müssten publikationsreife Schwarzweissvorlagen abgeliefert werden. Fotos sollten auf Glanzpapier entwickelt sein. Alle Abbildungen müssen im Text erwähnt und fortlaufend nummeriert werden.

Beschriftungen an den Abbildungen müssen konsequent gleich sein und eventuelle Verkleinerungen berücksichtigen. Bei farbigen Abbildungen müssen die Autoren einen Teil der Kosten übernehmen. Jede Abbildung muss gut lesbar auf der Rückseite nummeriert und mit dem Namen der Autoren versehen sein.

Tabellen: Alle Tabellen müssen im Text erwähnt sein. Sie sollten auch einen Titel haben und fortlaufend nummeriert werden.

Literaturverzeichnis: Die Autoren sind für die Genauigkeit der Referenzen verantwortlich. Das Literaturverzeichnis ist in der Reihenfolge der Zitierung im Text und nicht alphabetisch zu ordnen und zu nummerieren. Die entsprechende Nummer ist im Text in Klammern anzuführen. Nur Artikel und Bücher, die publiziert oder im Druck sind (Name der Zeitschrift erwähnen), dürfen im Literaturverzeichnis aufgelistet werden. Die ersten sechs Autorennamen und die vollständigen Titel der zitierten Arbeiten sind zu nennen. Bei mehr als sechs Autoren «et al.» hinzufügen.

Beispiele:

Vega KJ, Pina I, Krevsky B. Heart transplantation is associated with an increased risk for pancreatobiliary disease. *Ann Intern Med* 1996;124:980–3.

Parkin DM, Clayton D, Black RJ, Masyer E, Friedl HP, Ivanov E, et al. Childhood-leukaemia in Europe after Chernobyl: 5 year follow-up. *Br J Cancer* 1996;73:1006–12.

Ringsven MK, Bond D. *Gerontology and leadership skills for nurses*. 2nd ed. Albany (NY): Delmar Publishers; 1996.

Philips SJ, Whisnant JP. Hypertension and stroke. In: Laragh JH, Brenner BM, editors. *Hypertension: pathophysiology, diagnosis, and management*. 2nd ed. New York: Raven Press; 1995. p. 465–78.

Druckfahnen werden ohne andere Anweisungen an den Erstautor gesandt.

Sonderdrucke: Die Autoren erhalten 50 Sonderdrucke gratis.

Urheberrecht: Sobald der Artikel zur Veröffentlichung akzeptiert ist, wird angenommen, dass der Autor seine Urheberrechte dem Verlag übergeben hat. Anträge für Wiedergabe des Artikels müssen beim Herausgeber gestellt werden.

Manuskripte sind an folgende Adresse zu senden:

Neurologische Manuskripte:

Prof. Dr. med. A. J. Steck,
Neurologische Universitätsklinik,
Kantonsspital, CH-4031 Basel

Prof. Dr. med. J. Bogousslavsky,
Service de neurologie, CHUV,
CH-1011 Lausanne

Psychiatrische Manuskripte (in Deutsch oder Englisch):

Prof. Dr. med. D. Hell,
Psychiatrische Universitätsklinik,
Postfach 68, CH-8029 Zürich 8

Psychiatrische Manuskripte in Französisch:

Prof. Dr. med. F. Ferrero,
Clinique de psychiatrie adulte II
HUG – Belle-Idée, CH-1225 Chêne-Bourg

Directives pour les auteurs

La soumission d'un article aux Archives suisses de neurologie et de psychiatrie implique que les données contenues n'ont pas été publiées précédemment (sauf sous forme de résumé) et ne sont pas soumises ailleurs.

Les articles peuvent être écrits en allemand, français ou anglais. L'original doit être accompagné de 2 copies et si possible d'une disquette.

Les articles qui ne sont pas conformes aux directives seront retournés aux auteurs.

Présentation du manuscrit: Les manuscrits d'une longueur de 10 pages maximum (tout compris) doivent être dactylographiés avec un interligne de 1½ ou 2. En cas de saisie du texte sur un ordinateur personnel, éviter les changements de format et de caractères et joindre une disquette à la version définitive (acceptée pour la publication) du texte.

La page de titre, les résumés, les tableaux, et la bibliographie doivent être présentés sur des feuilles séparées. La page de titre doit inclure: le titre, le(s) nom(s) et affiliation(s) du (ou des) auteur(s), l'adresse de correspondance, les numéros de téléphone et de fax. Tout travail doit inclure un résumé ne dépassant pas 150 mots en langue originale et en anglais y compris le titre de l'article dans les deux langues ainsi que 3 à 6 mots

clés. Les articles originaux et les revues doivent être organisés de façon suivante: introduction, sujets et méthode, résultats, discussion (qui peut être combinée avec les résultats), conclusion, remerciements, bibliographie. Pour les médicaments, on utilisera les noms génériques. En général, les noms des spécialités correspondants seront mentionnés entre parenthèses ou dans une annotation.

Communications brèves: Elles ne devraient pas dépasser 1500 mots (2–3 pages), avec un résumé n'excédant pas 50 mots.

Lettres à l'éditeur: Au maximum 500 mots.

Illustrations: Les photographies noir/blanc doivent être tirées sur papier brillant, avec de forts contrastes. Les illustrations en couleur nécessitent une entente préalable avec l'éditeur qui en facturera le coût supplémentaire à l'auteur. Les figures doivent comporter une légende dont la taille des caractères correspond à celle de l'illustration et tient compte la nécessité de la réduction du format. Chaque figure doit mentionner au dos les numéros d'ordre et le nom de l'auteur.

Tableaux: Tous les tableaux doivent être cités dans le texte, avoir un titre et être numérotés.

Références bibliographiques: Les auteurs sont responsables de l'exactitude des références. Ne mentionner que les articles publiés et ceux qui sont sous presse, en précisant le nom du journal. L'index bibliographique doit suivre l'ordre des citations dans le texte (et non l'ordre alphabétique) et doit être numéroté de même manière. Le numéro correspondant doit figurer dans le texte entre parenthèses. Les noms des six premiers auteurs ainsi que les titres complets de tous les travaux cités doivent être indiqués. S'il y a plus de six auteurs, il faut ajouter «et al.».

Exemples:

Vega KJ, Pina I, Krevsky B. Heart transplantation is associated with an increased risk for pancreatobiliary disease. *Ann Intern Med* 1996;124:980–3.

Parkin DM, Clayton D, Black RJ, Masyer E, Friedl HP, Ivanov E, et al. Childhood-leukaemia in Europe after Chernobyl: 5 year follow-up. *Br J Cancer* 1996;73:1006–12.

Ringsven MK, Bond D. Gerontology and leadership skills for nurses. 2nd ed. Albany (NY): Delmar Publishers; 1996.

Philips SJ, Whisnant JP. Hypertension and stroke. In: Laragh JH, Brenner BM, editors. Hypertension: pathophysiology, diagnosis, and management. 2nd ed. New York: Raven Press; 1995. p. 465–78.

Epreuves et tirés à part: Les épreuves sont envoyées au premier auteur mentionné sur la page de titre, sauf information contraire. 50 tirés à part seront envoyés gratuitement à l'auteur.

Copyright: Dès que l'article a été accepté, il est entendu que l'auteur accepte de transférer ses droits à l'éditeur. Les demandes de reproduction doivent être adressées à l'éditeur.

Les manuscrits neurologiques doivent être envoyés au:

Pr A. J. Steck,
Neurologische Universitätsklinik,
Kantonsspital, CH-4031 Basel

Pr J. Bogousslavsky,
Service de neurologie, CHUV,
CH-1011 Lausanne

Les manuscrits psychiatriques en allemand et en anglais doivent être adressés au:

Pr D. Hell,
Psychiatrische Universitätsklinik,
Postfach 68, CH-8029 Zürich 8

Les manuscrits psychiatriques en français doivent être adressés au:

Pr F. Ferrero,
Clinique de psychiatrie adulte II
HUG – Belle-Idée, CH-1225 Chêne-Bourg

Guidelines for authors

Submission of a paper to the Swiss Archives of Neurology and Psychiatry is understood to imply that the data contained therein has not previously been published (except in abstract form) or is being considered for publication elsewhere. The papers may be written in German, French or English. One original plus two copies should be submitted and, if possible, a diskette. (Papers that do not conform to the general criteria for publication will be returned to authors.)

Organisation of the manuscript: Manuscripts should not exceed 10 pages (including tables, figures, references). Use 1.5 to double line spacing. If the article is prepared on a PC, avoid changes of character and format as far as possible and include a diskette with the final version (accepted for publication).

Title page, abstracts, tables and references should each be provided on a separate sheet of paper. The title page should include: the title, the name(s) and affiliation(s) of the author(s), an address for correspondence and telephone/fax numbers. All articles should include an abstract of no more than 150 words in the original language and in English and 3–6 keywords for indexing purposes. For original and review articles, the text should be ordered under the following headings: Introduction, Subjects and methods, Results, Discussion (may be combined with Results), Conclusion, Acknowledgements, References. In the case of pharmaceutical drugs use generic names; usually, the appropriate brand names are mentioned in brackets or in a footnote.

Short communications should not exceed 1500 words (2–3 pages) with abstracts of no more than 50 words.

Letters to the Editor: Maximum of 500 words.

Illustrations: Illustrations may be high-resolution printouts or black-and-white photo-

graphs presented as glossy prints with high contrast. Illustrations should be referred in the text and consistently numbered. The size of the captions should be appropriate to that of the illustration, taking into account necessary reduction in size. With colour illustrations the author(s) must bear part of the expenses for their reproduction. Each illustration should be clearly marked on the reverse side with the name of the author(s).

Tables: All tables must be cited in the text, have titles, and be numbered.

References: Authors are responsible for the accuracy of the references. Only published articles and those in press (the journal should be stated) may be included. The list of references should be arranged and numbered in order of appearance in the text and not alphabetically. The appropriate number should be inserted in brackets in the text. The only full titles of the quoted publications should be listed. List the first six authors followed by "et al."

Examples:

Vega KJ, Pina I, Krevsky B. Heart transplantation is associated with an increased risk for pancreatobiliary disease. *Ann Intern Med* 1996;124:980–3.

Parkin DM, Clayton D, Black RJ, Masyer E, Friedl HP, Ivanov E, et al. Childhood-leukaemia in Europe after Chernobyl: 5 year follow-up. *Br J Cancer* 1996;73:1006–12.

Ringsven MK, Bond D. Gerontology and leadership skills for nurses. 2nd ed. Albany (NY): Delmar Publishers; 1996.

Philips SJ, Whisnant JP. Hypertension and stroke. In: Laragh JH, Brenner BM, editors. Hypertension: pathophysiology, diagnosis, and management. 2nd ed. New York: Raven Press; 1995. p. 465–78.

Proofs and reprints: Proofs will be sent to the first author if not indicated otherwise. 50 free reprints will be sent free of charge to the author.

Copyright: As soon as the article is accepted, the author is considered to have transferred his or her rights to the publisher. Requests for reproduction should be sent to the Editor.

Neurological manuscripts should be sent to:

Prof. Dr. med. A. J. Steck,
Neurologische Universitätsklinik,
Kantonsspital, CH-4031 Basel

Prof. Dr. med. J. Bogousslavsky,
Service de neurologie, CHUV,
CH-1011 Lausanne

Psychiatric manuscripts in German or English should be sent to:

Prof. Dr. med. D. Hell,
Psychiatrische Universitätsklinik,
Postfach 68, CH-8029 Zürich 8

Psychiatric manuscripts in French should be sent to:

Prof. Dr. med. F. Ferrero,
Clinique de psychiatrie adulte II
HUG – Belle-Idée, CH-1225 Chêne-Bourg